nur eine sehr an der Oberfläche haftende Feier dieses Tages, wenn wir in dem sterbenden Erlöser nur ein tröstliches Vorbild für unsere Todesstunde erblicken wollten. Das rechte Verständniß dieses Tages und des Kreuzes auf Golgatha erschließt sich uns erst dann, wenn wir in ihm die Vollendung des Erlöserwerkes sehen, das er in seiner bis zum Tode ausharrenden Liebe vollbracht hat, wenn wir in dem Tode Christi nicht bloß ein schmerzliches Unterliegen sehen, sondern ein glorreiches Ueberwinden. Das Kreuz ist für die Christenheit zum Siegeszeichen unseres Glaubens geworden. Wohl lenkt es unseren Blick in die tiefsten Abgründe der Sünde, deren Werk Christi Tod gewesen ist, aber es giebt uns auch die Gewißheit, daß hier unsere Sündenschuld getilgt und gesühnt ist. Welcher Trost für uns gegenüber den immer unverhohlener und frecher auftretenden Bestrebungen, die es auf eine Vernichtung unserer christlichen Kultur und Bildung abgesehen haben. Wir haben keinen Anlaß zu ernstlicher Besorgniß vor solchen Kundgebungen einer cynischen Feindschaft gegen das Christenthum. Wohl kann man das innigste Mitleid mit den Kindern empfinden, deren Herzen durch die Lehren des als neueste Weisheit gepriesenen Atheismus verwüstet, denen mit dem Gottesglauben jeder sittliche Halt, jeder Trost im Leben und im Sterben genommen wird. Aber um das Christenthum ist uns darum nicht bange. Es hat schon ganz andere Nöthen siegreich durchgemacht, als die unserer Tage. Wie die Sonne, die in der Todesstunde des Herrn ihren Schein verloren hatte, bald darauf wieder siegreich durch die verfinsternden Wolken hindurchbrach und ihre vergoldenden Strahlen auf das Kreuz von Golgatha fallen ließ, so geht auch das Christenthum aus allen scheinbaren Niederlagen immer wieder siegreich hervor. Wie aber das am Charfreitag vor uns aufgerichtete Kreuz von der siegreichen Kraft des Christenthums in der Welt Zeugniß giebt, wie der Sieger am Kreuz über seine Feinde errungen hat, uns auch den Segnungen Fortschritt und Fortbestand seines Reiches verbürgt, so mahnt uns dasselbe, auch in der Kraft der Liebe, die von dieser Stätte erneuernd in die Welt ausgegangen ist, zu wirken und an unserem Theile dafür zu sorgen, daß unserem Volke die Segnungen, zu deren verheißungsvollem Sinnbild das Kreuz geworden ist, unverkürzt und unverkümmert erhalten bleiben. Wie das Kreuz das Zeichen der Liebe ist, die sich für uns geopfert hat, so ist es auch die stärkste und eindringlichste Mahnung, zur Bewährung des Christenthums in der Thatkraft erbarmender Liebe, die sich die Noth des geistigen und sittlichen Elendes nicht minder, wie die der leiblichen Armuth und Bedürftigkeit, zu Herzen gehen läßt. Was uns in unseren Tagen vor Allem Noth thut, ist warme, starke, selbstlose Liebe, die den Elenden in's Auge schaut, so recht innig, wahr, verglich, brüderlich, der man's anfühlt, daß sie auch dem Aermsten und Geringsten gegenüber das echt christliche Gefühl der Brüderlichkeit und Gleichheit nicht verleugnen kann und will. Nur wenn der christliche Gedanke, der am Kreuz auf Golgatha geboren ist, auf dem gewaltigen Arbeitsgebiete der sozialen Reformen der leitende bleibt, wenn die Liebe zu den Elenden und Bedrängten des Volkes und nicht die Furcht vor der Revolution die Triebkraft aller Liebesthätigkeit und aller sozialen Reformen bleibt, nur dann wird es gelingen, die dem Christenthum und dem Kreuze entfremdeten Massen wieder zu demselben zurückzuführen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin überwachten von vorgestern zu gestern im Königl. Residenzschlosse. Am gestrigen Gründonnerstag besuchten Vormittags beide Majestäten sowie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August und der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, nachdem Allerhöchst- und Höchstdieselben vorher das heilige Abendmahl empfangen hatten, den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nach der Predigt und dem Hochamt nahm Se. Majestät der König mit den Prinzlichen Herrschaften an der Prozession der Uebertragung des Allerheiligsten Theil, welcher feierlichen Handlung Ihre Majestät die Königin im Oratorium beiwohnte. Mittags begaben sich beide Königl. Majestäten vom Residenzschlosse, wo Ihre Majestät die Königin zuvor einige Audienzen ertheilt hatte, wieder nach Villa Strehlen.

— Bei der am 21. ds. M. in Ludwigslust erfolgenden Beisetzung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin wird das sächsische Königshaus durch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg vertreten werden.

— Se. Excellenz Graf von Osten-Sacken, Kaiserl. russischer Botschafter in Berlin, ist mit Gemahlin gestern hier angekommen und im Grand Union Hotel abgestiegen.

— Zu der innerhalb des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes am 22. März in's Leben gerufenen Sachsenstiftung zum Gedächtniß Kaiser Wilhelm's I., von deren Zinsen die Kosten eines über das ganze Land auszudehnenden unentgeltlichen Arbeitsnachweises für gediente Soldaten bestritten werden sollen, ist in der kurzen Zeit seit dem Bekanntwerden der Absicht bereits ein erfreulicher Grund gelegt worden. Königliche Amtshauptmannschaften, städtische und Gemeinde-Verwaltungen haben ansehnliche einmalige Beiträge bewilligt, zum Theil überdies laufende Beihilfen in Aussicht gestellt, falls in ihrem Bereiche Geschäftsstellen für Arbeitsvermittelung errichtet würden. Von Offizierkorps des aktiven und des Beurlaubtenstandes, von Vereinen und Privaten erfolgen täglich Zuwendungen, einzelne Gönner und Förderer haben der Stiftung Beiträge bis zu 500 und 1000 Mark überwiesen. Freilich wird das Unternehmen, selbst bei möglichster Sparsamkeit und großer Opferwilligkeit aller an der Geschäftsführung Betheiligten, einen so bedeutenden jährlichen Aufwand erfordern, daß der jetzige Bestand der Stiftung erst einen kleinen Theil des nöthigen Kapitals ausmacht. Wie wir hören, sind der Stiftung zahlreiche weitere Beträge zugedacht; im Interesse der Sache wäre es sehr zu wünschen, daß mit der Ausführung dieser Absichten nicht gezögert werde. Welche Theilnahme dem Plane entgegengebracht wird, beweisen die bei dem Ausschuß für unentgeltlichen Arbeitsnachweis eingehenden Anfragen, Rathschläge und Winke von königlichen und städtischen Behörden, von Industriellen und Grundbesitzern, sowie anerkennende Zuschriften aus hohen und höchsten Kreisen, insbesondere von sämmtlichen fürstlichen Ehrenmitgliedern des Militärvereinsbundes. — Beiträge nehmen entgegen die Bankhäuser: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt in Leipzig, Günther und Rudolph in Dresden, Ständische Bank des K. S. Markgrafthums Oberlausitz in Bautzen und deren Filiale in Dresden, Landwirthschaftlicher Kreditverein in Dresden, Leipziger Bank in Leipzig, Sächsische Bank in Dresden und deren Filialen, sowie der Schatzmeister des K. S. Militärvereinsbundes, L. Beyer in Dresden-A., Ammonstraße 50. Auch unsere Expedition ist zur Annahme weiterer Beiträge gern erbötig.

— Nach den großen Anstrengungen, denen sich die gärtnerischen Kreise Sachsens im Vorjahr zur vornehmen, imponirenden Gestaltung der 2. internationalen Gartenbau-Ausstellung unterworfen hatten, hat sich für dieses Jahr die Genossenschaft „Flora" damit begnügt, eine Frühjahrsausstellung zu veranstalten, welche gestern Vormittag 11 Uhr der Oeffentlichkeit übergeben wurde und bis einschließlich des Ostermontags währt. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Herr Königl. Obergartendirektor Bouché, sprach zur Eröffnung einige Worte, worin er zunächst einen Rückblick auf die Vorarbeiten warf. Man habe sich dieses Mal an die Privatkreise der Stadt mit der Bitte gewandt, hier einem größeren Publikum das vorzuführen, was sie in Stube, Garten und Gewächshaus gezüchtet hätten. Weit über 100 Privatleute hätten reiche Einsendungen gemacht. Die wiederum mit Hilfe des Lehrervereins für Naturkunde seitens der Schulkinder unternommene Pflanzenpflege habe sehr erfreuliche Ergebnisse gezeitigt und zum Theil recht schwierige Kulturen zu Stande gebracht. Sachsens Fürstenhaus habe von jeher für den Gartenbau lebhafte Theilnahme bewiesen. Vater August und Mutter Anna hätten den Obstbau in Sachsen eingeführt, Georg II. und August der Starke die herrlichen Gartenanlagen in der Stadt geschaffen, Friedrich August, der Botaniker auf dem Königsthron, den Botanischen Garten und die Pflanzensammlungen in Pillnitz geschaffen. Unser König Albert habe als Protektor der Genossenschaft „Flora" allezeit dem Gartenbau sein lebhaftes Interesse bewiesen. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das gesammte Haus Wettin, das begeisterte Zustimmung fand. — Gleich am Eingang der in dem großen Garderoberaum des Vereinshauses auf der Zinzendorfstraße untergebrachten Ausstellung sind auf 6 Tafeln die von den Schulkindern gezüchteten Pflanzen u. A. Rosen, Rhododendron, Cauna, Camelien, Orange, Clemmen, Cyclamen, Cinnerarien, Begonien und Nelken aufgestellt. Von 1730 ausgetheilten Pflanzen sind gegen 1000 von den Kindern abgeliefert worden und in so gutem Zustand, daß 20 Bücherprämien und 136 Diplome vertheilt werden konnten. In der Mitte des Saales ist eine große Gruppe von Rhododendren, Azaleen und Cythisus zusammengestellt, aus welcher sich die Gestalt der Flora, sowie die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin herausheben. Auf den sonstigen Ausstellungstischen sieht man nur ganz hervorragend schöne Exemplare von Zimmer- und Gewächshauskulturen, aber auch Obstkollektionen (O. Meiser-Laschwitz, A. Pekrun-Weißer Hirsch, Fritz Arndt-Cossebaude) und getriebene Gemüse (Frhr. v. Kap-herr-Problis). Der Königl. Botanische Garten hat Palmen und Blattpflanzengruppen zu dekorativen Zwecken geliefert. Der Mittelhof ist zur Aufstellung des von der Gartenbauausstellung her bekannten Dioramas „Sibyllenort" verwendet, welches hier zu prächtiger Geltung kommt. Die Ausstellung gewährt einen sehr sympathischen, jeden Pflanzenfreund befriedigenden Eindruck.

— Auf allen Dresdner Friedhöfen wie auf denen der Vororte sind jetzt viele Hände damit beschäftigt, die Grabstätten lieber Heimgegangener von den Spuren des Winters zu säubern, die Hüllen von den Grabsteinen und Monumenten zu entfernen und die Hügel mit den ersten Gaben des erwachenden Lenzes zu schmücken. Viele der Hügel entbehren zwar der Sorgfalt liebender Hände, aber auch der Vergessenen erbarmt sich Allmutter Natur und sprießendes Grün, bestreut mit Feldblumen, schmückt auch diese. Auch die Todtenbettmeister sorgen durch Entfernen von welken Christbäumchen, Kränzen und dergl. für ein würdiges Aussehen der Gottesacker.

— Der heimgegangene Reichspostmeister v. Stephan hat auch zu der Redaktion des „Waldmann" in Blasewitz lange Jahre hindurch in sehr freundlichen Beziehungen gestanden. So schrieb er einmal unterm 20. September 1896 an die Redaktion des Blattes Folgendes: „Sie waren so freundlich, mir unterm 16. April einige Exemplare des „Waldmann" zu übersenden mit dem Artikel des Herrn Dr. Moschkau über meine Auerhahnjagden am Dybingebirge. Ich war damals noch in Italien, fand bei der Rückkehr so viele Arbeit vor, daß ich nicht gleich dazu kam, Ihnen meinen Dank abzustatten. Ich beabsichtigte, dies nachher in der Form zu thun, daß ich Ihnen einige weidmännische Nachrichten über die Gemsjagden in den Loferer Steinbergen und im Steinernen Meer senden wollte; aber ich kam wegen verschiedener Abhaltungen dies Jahr nicht dorthin. Jetzt nimmt nun die große Zeit der Hirschbrunft das Hauptinteresse in Anspruch. Ich lege einige darauf bezügliche Sätze in gebundener Rede hier bei zu Ihrer beliebigen Verfügung und sage Ihnen nochmals meinen besten Dank für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit. Mit Weidmannsheil! Ihr ergebenster v. Stephan." — Das in dem Schreiben erwähnte Gedicht lautet:

„Hirschbrunft".

An goldnen Herbsttagen,
Wenn früh der Nebel braut
Den edlen Hirsch zu jagen
Auf rothem Heidekraut:

Wie wogt der Athem freier,
Wie schwillt der Lebensmuth!
Waidlam! du stärkster Schreier,
Jetzt sei auf deiner Hut.

Bald wird der Knall erdröhnen
Beim frühesten Morgenroth: —
Im Kreise deiner „Schönen"
Stirbst du den schönsten Tod.

Sonst wärst vor Pein und Schmerzen
Im Walde du verdorrt; —
Jetzt lebt im Weidmannsherzen
Dein Angedenken fort!

Und deine Kronen wecken
Geschlechtern auf Geschlecht
Die Liebe zu den Recken,
Die Deutschlands Waldbann hegt!

Berlin, 20. September 1896. Heinrich v. Stephan.

— Nach einer Bekanntmachung des evangel.-luth. Landeskonsistoriums ist das von dem verewigten Oberhofprediger Dr. Kohlschütter im Jahre 1886 zur Förderung des theologischen Studiums von Söhnen sächsischer Geistlicher oder theologisch gebildeter Religionslehrer und ihrer Vorbereitung für den praktischen Dienst der Kirche gestiftete Stipendium von 300 Mark auf's Neue zu vergeben, weshalb hierzu berechtigte Kandidaten aufgefordert werden. Gesuche bis spätestens den 15. Mai d. J. unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bei dem Landeskonsistorium einzureichen. — Inhalts einer weiteren Bekanntmachung des Landeskonsistoriums betrug das Stammvermögen der neuen Gesangbuchkasse am Schlusse des Jahres 1896 956,400 Mark.

— Die vorgestern erwähnte Probefahrt mit neuen Akkumulatoren erfolgte nicht bei der geben, sondern bei der rothen Straßenbahn. Das Gewicht dieser neuen Akkumulatoren, welche ohne Erneuerung der Ladung ca. 15 Stunden elektrischen Strom abgeben, beträgt 54 Ctr. und soll sich auf 29 Ctr. ermäßigen, wenn die jetzigen Bleirahmen durch Hartgummirahmen ersetzt werden. Die bisherigen Versuche mit Hartgummi haben irgendwelche Nachtheile nicht gezeigt. Der Wagen mit den neuen Akkumulatoren ist bei einmaliger Füllung in vollem Betriebe von 1 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts tadellos gefahren unter Zurücklegung einer Strecke von 126 Kilometern; auch waren die Akkumulatoren Nachts 1 Uhr beim Einrücken in's Depot noch nicht völlig entladen. Zur Ergänzung der Füllung der Akkumulatoren warden anderen Tags nur 5 Stunden gebraucht, und wurde sodann die gleiche Leistung vollbracht wie am Tage vorher. Dieser bedeutende Fortschritt soll in der Zusammensetzung der die Elektrizität aufnehmenden Masse liegen. Wenn dieses System sich für die Dauer bewähren sollte, wäre die heikle Frage für die Gestaltung der künftigen Motorwagen gelöst, und sind die Bestrebungen der Deutschen Straßenbahn nur mit Freuden zu begrüßen.

— Der „Dresdner Rennverein" wird am Ostermontag den Charakter der Internationalität haben, denn außer deutschen, englischen und österreichischen Herrenreitern wird Mons. Morand, der anerkannt beste französische Herrenreiter, erstmalig in Deutschland im Sattel erscheinen. Die unablässigen Versuche, den Dresdner Rennplatz zum internationalen Turnierplatz für hippische Kämpfe zu machen, haben nun endlich den erwünschten Erfolg herbeigeführt, und dürfte jedenfalls das Erscheinen des französischen Herrenreiters dem Ostermeeting auf Seidnitzer Flur unzweifelhaft einen erhöhten sportlichen Reiz verleihen. — Die seitens der Königl. Generaldirektion gestellten Extrazüge zum Rennplatz verkehren von 1 Uhr 30 Minuten bis 4 Uhr 50 Minuten nach Bedarf. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (Logen und Tribünensitze nur im Sekretariat, Viktoriastraße 26, part.) findet in den an den Anschlagsäulen und Zeitungsinseraten bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen bis zum 1. Osterfeiertag Mittags 1 Uhr statt — An Renntagen selbst findet im Sekretariat, wie bisher üblich, ein Verkauf von Eintrittskarten nicht mehr statt, da dasselbe von früh ab auf dem Rennplatze installirt ist.

— Welche bedeutenden Werthe die in der bevorstehenden internationalen Kunstausstellung ausgestellten Kunstwerke repräsentiren, zeigt die Thatsache, daß sie für nicht weniger als 4½ Mill. Mark bei 15 Gesellschaften unter Führung der „Thuringia" in Leipzig versichert worden sind. Das Interesse des Auslands für die Ausstellung zeigt sich u. A. in der Nachfrage nach den bekannten Plakaten. So bestellte dieser Tage die italienische Mittelmeer-Eisenbahn 1000 Stück, um sie in den Bahnhöfen und Hotels anzubringen. In Europa giebt es kaum einen größeren Bahnhof oder ein feines Hotel, wo man nicht das vierfarbige Plakat der internationalen Kunstausstellung in Dresden erblickt. Die belgischen Eisenbahnen führen, gleich den sächsischen, das Plakat in allen Waggons.

— Der Sächsische Fischereiverein, unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg stehend, giebt in seinem soeben veröffentlichten Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Jahr 1896 interessante Einblicke in die Thätigkeit des Vereins. Der ca. 40 Druckseiten umfassende Bericht enthält die Jahresrechnungen von vier Genossenschaften, Bericht über die Generalversammlung, über Lachsbeobachtungsstationen, Vorschriften über Düngung von Teichen und Fütterung der Fische, Bericht über die erste Wanderausstellung, Auszug aus dem Deutschen Eisenbahn-Güter-Tarif rc. Allgemein interessiren dürfte es, daß der Verein auch im vergangenen Jahre wieder bedeutende Mengen von Eiern, Brut- und Satzfischen geliefert hat. Es wurden geliefert: 4000 Regenbogenforelleneier, 50,000 Bachforellenbrut, 300 Bachforellensatz, 1000 Bachsaiblingsbrut, 170 Karpfensatz, 180 Satzkrebse. An Fangprämien wurden bezahlt: 110 M. für 22 Ottern, 270 M. für 90 Reiher und 27 M. für 9 Fischadler. Von 1884 bis 1896 sind im Ganzen an Raubzeug erlegt worden: 499 Ottern, 1071 Reiher, 27 Fischadler, für die zusammen 5853 M. 15 Pfg. an Prämien gezahlt worden sind. Der Bericht ist von der Geschäftsstelle des Vereins, Dresden, Wienerstraße 13, zu beziehen.

— Hier wohnhafte Personen, welche Nachtigallen halten, haben die festgesetzte Steuer von jährlich 12 Mark für jede Nachtigall auf das Jahr 1897 am 1. Mai d. J. im Stadtsteueramte A zu entrichten. Hinterziehungen der Steuer werden mit dem dreifachen Betrage derselben geahndet.

— Vorgestern Abend erstrahlte die König-Johann-straße zum ersten Male in elektrischem Licht. 9 Bogenlampen, an geschmackvoll konstruirten Masten angebracht, werden nun in Zukunft dafür sorgen, daß die König-Johannstraße anderen schon längst mit elektrischer Beleuchtung versehenen Straßen nicht nachstehe. Jetzt werden auf dem Neustädter Markt die eisernen Masten für die elektrischen Bogenlampen aufgestellt.

— Dem heutigen Blatte liegt ein Prospekt über einen von der hiesigen Stroh- und Filzhutfabrik von Oßwald u. Kirchgeßner konstruirten Spar-Plätt-Apparat bei, welcher sich durch seine Bequemlichkeit, Sauberkeit, Einfachheit, Zeit-, Mühe- und Feuerungs-Ersparniß gegenüber den bisherigen Einrichtungen auszeichnet.

— Morgen Vormittag 10 Uhr wird im Zoologischen Garten (Alt. Restaur.) die 6. große, allgemeine Kaninchen-Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins von Dresden und Umgegend eröffnet, verbunden mit Prämiirung und Verlosung, welch' letztere am Schlußtage der Ausstellung den 20. April Nachmittags 2 Uhr stattfindet.

— Unter dem Namen „Gesellschaft der Waisenfreunde" wirkt seit einigen Jahren still und segensreich eine Vereinigung hochherziger Männer und Frauen, deren Ziele und Zwecke dahin gehen: für die Versorgung von Voll- und Halbwaisen, gegebenenfalls auch für ledige Kinder in finanziell, sittlich und gemüthlich gut befähigten, namentlich kinderlosen Familien zur Annahme und Erziehung bez. Adoption bemüht zu sein. Dieses humane Bestreben ist bisher immer von erfreulichem Erfolge gekrönt worden. So haben im letzten Geschäftsjahre (1896) zehn Kinder gute Versorgung gefunden, die für einige dieser Waisen und Halbwaisen sogar die Adoption in Aussicht stellt. Der Gesellschaft sind zur Versorgung besonders Mädchen, eheliche Vollwaisen im Alter von 1 bis 3 Jahren erwünscht; doch werden von vorurtheilsfreien Eltern bisweilen auch andere Kinder angenommen. Jetzt könnten eventuell auch 3 Mädchen, ehelich, im Alter von 6 bis 8 Jahren versorgt werden. Die segensreichen Bestrebungen der „Waisenfreunde" verdienen jedenfalls die weiteste Beachtung und allgemeine Antheilnahme nicht nur von Seiten opferbereitwilliger Männer und Frauen, soweit dies die finanzielle Unterstützung betrifft, sondern auch von Denen, die Kinder in elterliche Pflege nehmen wollen und zur Adoption geneigt sind. Ausführliche Auskunft ertheilt der Geschäftsführer der Gesellschaft, Herr Schuldirektor a. D. E. O Mehner in Hartenstein-Stein, von dem auch Prospekte kostenlos zu beziehen sind.

— Für den 21. und 22. Mai ist in Leipzig, anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens des Nicolai-Gymnasiums in seinem neuen Heim auf der Königstraße, eine festliche Vereinigung der alten Nicolaitaner geplant, zu der alle früheren Schüler und die Freunde der Nicolaitana eingeladen werden. Eine Reihe von Festlichkeiten wird das Erreichen dieses Zeitabschnitts markiren. So werden die jetzigen Schüler des Gymnasiums am 21. Mai Abends 6 Uhr den „Philoktet" des Sophokles im Krystallpalast aufführen; nach der Vorstellung finden ein großes gemeinsames Abendessen und ein solenner Festball statt. Am 22. Mai Vormittags wird dann in der Aula des Nicolai-Gymnasiums der eigentliche Festaktus abgehalten, bei welchem Prof. Dr. Kämmel die Begrüßungsrede halten soll; am Nachmittag dieses Tages macht dann das Festbankett des Lehrerkollegiums und der alten Schüler im Hauptrestaurant der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung den Schluß der Festlichkeiten. Zu allen näheren Auskünften ist Herr Verlagsbuchhändler A. Meiner (Leipzig, Johannisgasse 6) gern bereit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Zustandekommen der Militärstrafprozeßnovelle soll, wie die „Magdeb. Ztg." auf Grund angeblich zuverlässiger Mittheilungen meldet, im Bundesrath gesichert sein, sodaß die Vorlage nach den Osterferien dem Reichstag ganz bestimmt noch zugehen wird.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die preußische Staatsregierung, noch in der laufenden Tagung vom Landtage einen Kredit von 1 bis 2 Millionen Mark zu erbitten, um die Errichtung von Kornhäusern weiter und kräftiger als mit den bisher bewilligten 3 Millionen unterstützen zu können.

Es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Direktor im Reichspostamt, Fritsch, zum Nachfolger Stephan's ernannt werden soll.

Das preußische Staatsministerium trat Mittwoch Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz seines Vicepräsidenten von Boetticher im Dienstgebäude am Leipziger Platz in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

In Ergänzung schon gebrachter Nachrichten über den geplanten Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten auf dem Schlosse Urville schreibt noch die „Straßburger Post": „Es ist noch nicht bekannt, welche von den kaiserlichen Kindern ihre Eltern begleiten werden. Nach den vorläufigen Bestimmungen wird das kaiserliche Paar wahrscheinlich am 9. Mai Vormittags in Curzel eintreffen und sich sofort nach der vor zwei Jahren eingeweihten evangelischen Kirche behufs Theilnahme am Gottesdienst begeben. Der Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften ist bis zum 16. Mai in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird während dieser Zeit das vom kaiserlichen Paar gegründete Wilhelm-Viktoria-Stift eingeweiht werden."

Die Kaiserin Friedrich hat dem evangelischen Kirchenvorstand in Cronberg (Taunus) die Nachricht überbracht, daß der Kaiser für die Wiederherstellung der dortigen historischen evangelischen Kirche ein Gnadengeschenk bis zur Höhe von 20,000 Mk. bewilligt habe.

Der jugendliche Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Friedrich Franz IV. ist am 9. April 1882 zu Palermo geboren. Als nach Jahresfrist Großherzog Friedrich Franz II. starb, ward der erst 1 Jahr alte Prinz Erbgroßherzog. Seine Erziehung in früher Jugendzeit leitete die erlauchte Mutter, Großherzogin Anastasia. Im August 1891 wurde der Konrektor Ehrich aus Malchin zum Instruktor berufen, der die Grundlage zu einer tüchtigen wissenschaftlichen Ausbildung legte. Da der Großherzog sich begreiflicherweise nach seinem einzigen Sohne sehnte, so hat der Erbgroßherzog seine Jugendzeit zwischen Mecklenburg und der Riviera getheilt, wohin ihn der Lehrer begleitete. Im Juni 1893 begleitete er die Eltern nach St. Petersburg und stellte sich dort seinem Großvater, Großfürsten Michael Nikolajewitsch, vor. Bei der Enthüllung des seinem Großvater in Schwerin gewidmeten Denkmals, am 24. August 1893, erfolgte seine Ernennung zum Sekonde-Leutnant à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 89. Am 21. September 1896 ward er in der Schloßkirche zu Schwerin vom Hofprediger Wolf konfirmirt und siedelte dann nach Dresden über, um auf dem Vitzthum'schen Gymnasium seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Mit Beginn der diesjährigen Osterferien eilte er nach Cannes, um im Kreise der Familie seinen Geburtstag zu feiern; thatsächlich war es die Reise an das Todtenbett seines erlauchten Vaters. Am 9. April hat der jetzt regierende Großherzog sein 15. Lebensjahr vollendet. Nach den Bestimmungen des Hausgesetzes und der Verträge wird der Großherzog aber erst nach vier Jahren, mit Vollendung des 19. Lebensjahres die Regierung selbst antreten. Der junge Großherzog hegt, trotzdem er fast nur im Auslande erzogen ist, eine große Vorliebe für deutsches Wesen und für seine engere Heimath.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von Baden-Baden aus mit dem Orient-Expreßzug nach Paris gereist. Von dieser Absicht war in Berlin im Voraus in weiteren Kreisen nichts bekannt. Angekündigt war, daß der Reichskanzler die Ostertage in Baden-Baden verbringen werde. Der Fürst trifft in der französischen Hauptstadt seine Gemahlin an, die gleichzeitig mit ihm Berlin verlassen hatte.

Dem Petersburger Korrespondenten der „Independance Belge" zufolge ist der Besuch Kaiser Wilhelms am Zarenhofe auf den Monat August verschoben, damit der Kaiser den großen Manövern bei Zarskoje-Selo beiwohnen kann.

Ludwig Bamberger ist ein unzweifelhafter politischer Gegner des Fürsten Bismarck. Umsomehr mögen sich die Verkleinerer und Nörgler unter Bismarck's Feinden die Worte merken, welche L. Bamberger in dem jetzt erschienenen fünften Band seiner „politischen Schriften" sagt: „Preußen hätte drei Moltke's und dreimal so große Heere haben können, ohne den Kopf Bismarck's wäre die That nie vollbracht worden. Und der erfindende leitende Kopf ist es, welchem die That gehört. Moltke und das Heer waren nur Werkzeuge, wenn auch noch so tüchtige." Das wahre Verdienst Bismarck's dürfe, so meint Bamberger, nicht mit sophistischen Einreden geleugnet werden.

In Sachen Liebknecht-Dr. Schönlank liegt eine weitere Erklärung Schönlank's vor, in der er feststellt, daß Liebknecht in seiner Entgegnung keinerlei sachliche Widerlegung zu geben vermocht habe, und hinzufügt, was er bei Liebknecht's Darstellungen vermisse, sei „die sachliche und unbefangene Würdigung deutscher Zustände und deutscher Politik".

Zwei Entscheidungen höchster Gerichtshöfe in Sachen der Sozialdemokratie verdienen allgemeine Aufmerksamkeit. Das Reichsgericht hat in einem Prozesse, in dem der Angeklagte von der Beschuldigung einer in einer Volksversammlung gethanen beleidigenden Aeußerung mit der Begründung, daß er berechtigte Interessen vertreten habe, freigesprochen worden war, die vom Staatsanwalt eingelegte Revision zwar für begründet erklärt, weil die Vorinstanz kein persönliches, konkretes Interesse nachgewiesen habe. Zugleich aber hat das Reichsgericht bei dieser Gelegenheit den Satz aufgestellt, daß nicht unter allen Umständen und ohne Unterschied den Interessen der sozialdemokratischen Partei der Schutz des § 193 abzusprechen sei. Damit findet also eine bedingte Anerkennung berechtigter Interessen auch in der Verfolgung sozialdemokratischer Parteizwecke statt. Im Gegensatz hierzu hat das preußische Oberverwaltungsgericht nach der „Berl. Korr." folgende Grundsätze aufgestellt: „Ein Beamter, zumal ein Polizeiverwalter,

Wein-Grosshandlung Heinrich Grell Restaurant Zahnsgasse 2 mit feiner Küche